

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
"Plauderküchen" und "Allgemeine Winzer-Zeitung"

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal 12h. 120
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr) =
Inseratenpreis pro sechsspalige Pellsitze 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl =
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.
Telegraphen No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Nº 29

Donnerstag, den 7. März 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung
gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen
Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen
Gebiet, werden zur Beweinigung bei Militärbehörden noch zahl-
reiche Hilfskräfte benötigt. Das Interesse des Vaterlandes ver-
langt, dass taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu
diesem Stabendienst zur Verfügung stellen. Taugliche kriegsver-
wendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch
für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus
schwierig. Gute Ernährung und reichliche Versorgung werden ge-
währt. Und was bedeutet die Rotwendigkeit, sich in fremde Ver-
hältnisse einzugeben, gegenüber dem Rest von Opfern und
Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren ständig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können,
wenn sie geeigneter befunden werden, Beschäftigung im besetzten Ge-
biet im Westen finden und zwar für Gerichtsdienst, Post- und
Telegrafendienst, Botendienst, Technischen und Eisenbahndienst, als
Küttcher, Bäcker, Schlächter, Handwerker jeder Art oder als Hilfs-
arbeiter, sowie im Sicherheitsdienst (Sohnschutz, Gefangen- und
Festungsbeschaffung).

Personen mit französischen und italienischen Sprachkenntnissen
werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angemommen werden, mit Aus-
nahme der 50%, oder nicht erwerbsbedrängter Kriegsbeschädigter.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Versorgung oder Geldentschädigung für Selbstversorgung,
freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und
zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazaretts-
behandlung, sowie angemessener Dienstlohn.

Bis zur endgültigen Überweisung an eine bestimmte Bedarfs-
stelle wird ein vorläufiger Dienstvertrag geschlossen. Die end-
gültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes, kann erst im Anstellungs-
vertrag selbst festgestellt werden. Sie richtet sich nach Art und
Dauer der Arbeit, sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden.
Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit
vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu ver-
sorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung
erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für den Landwehr-Bezirk Wiesbaden
Einberufungs- und Schlachtausdruck Wiesbaden, Arbeitsamt,
Döphelmeier, 1, Zimmer 12.

Dabei sind vorzulegen: Einwige Militärvorläufe, Beschäftigungs-
ausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abkreditchein. Es
ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten
kann. Eine vorläufige Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem
Arbeitskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schu-
mpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Betr. Eierversorgung.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister
werden erucht, die Durchführung unserer Anordnung, betreffend
die Eierversorgung vom 12. vorlets. zu beschleunigen. Soweit
die Veranlagung der Hühnerhalter nicht in Kürze durchgeführt
sein kann, empfiehlt es sich, trotzdem mit der Einzammlung der
Eier bereits zu beginnen. Diese Einzammlung muss mit Rücksicht
auf die dringende Versorgung der Kranken allgemein aufgenommen
werden.

Radenheim a. Rh., den 5. März 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Die Ostfront beim Friedensschluss.

Von Narwa bis Kiew.

Am 18. Februar, unmittelbar nach dem Ablauf des
Waffenstillstandes hatten die deutschen Truppen auf der
ganzen Ostfront den Vormarsch aufgenommen. In 14 Tagen
haben sie das strategische Ziel des Vormarsches erreicht,



die Ukraine befreit und zugleich die Ostseeprovinzen hinter
unsere Front gelegt. Die Ostfront erstreckt sich jetzt von
Narwa in fast gerade nord-südlich verlaufender Linie nach
Kiew. Die Karte zeigt die räumlichen Ergebnisse des
vierzehntägigen Vormarsches. Mit Unterzeichnung des
Friedensschlusses sind die Operationen eingestellt worden
und die erreichte Linie wird nur durch geringe Kräfte
gesichert werden.

Kaiser Wilhelm an Hindenburg.

Dank an Prinz Leopold von Bayern.

Berlin, 5. März.

Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den
Generalstabschef von Hindenburg:

Nachdem der Friede mit Russland unterzeichnet und
hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu glor-
reichem Abschluss gelangt ist, ist es mir tiefsinnendes
Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall,
und Ihrem treuen Schilf, dem General Ludendorff,
Meinen und des deutschen Volkes herzlichen Dank
auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von
Tannenberg, durch die Winterschlacht in Masurien und durch
die Kämpfe bei Lötzen den Grund für alle weiteren Erfolge
gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durch-
bruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zu
weiterem Rückzuge zu zwingen und allen ferneren An-
griffen feindlicher Heeresmassen siegreich standzuhalten.

Das Telegramm schließt: Und nun ist der kostbare
Siegespreis jahrelangen Ringens in unserer Hand. Unsere
hübschen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen
Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen.
— Gott war mit uns und wird weiter helfen.

Der Kaiser an den Oberbefehlshaber-Ost.

Der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber-Ost, General-
feldmarschall Prinz Leopold von Bayern, folgende
Drahtstung gerichtet:

In dreieinhalbjährigem Ringen hatte die deutsche
Armee im Verein mit unseren treuen Verbündeten den in
erdbebennder Übermacht unser Land bedrohenden russischen
Heerstahl geboten. Die Schläge der verbündeten
Heere führten die Zersetzung des russischen Reiches herbei.
Am Ende vorigen Jahres senkte der einst mächtige Gegner im
Osten zum ersten Male die Waffen. Aber noch einmal
müsste Ich Mein tapferes Ostheer zum Kampfe rufen, um
den von der russischen Regierung auf dem Wege der Ver-
handlungen verweigerten Frieden mit dem Schwert zu er-
kämpfen. Der viergeblütlige Siegeszug im Osten, reich
an großen Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch
reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte
des deutschen Heeres bleiben. Allen Führern und allen
Truppen spreche ich Meinen und des Vaterlandes Dank
aus. Gott helfe weiter!

Lebhafte Gefechtsaktivität im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher
Kronprinz. Lebhafte Erkundungsaktivität an vielen Stellen
der Front. Nördlich von Reims und auf dem östlichen
Maasufer war die französische Artillerie vielfach rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maashöhen tagüber heftiger Feuer-
kampf. Starke französische Abteilungen drangen am Abend
gegen unsere Stellungen östlich von Monchy vor. Sie wurden
im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der Lothringschen
Front und in den mittleren Vogesen herrschte gestern
erhöhte Gefechtsaktivität.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen.
Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem
in Kraft.

Vom anderen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorff.

Die Landung deutscher Truppen auf den Ålandinseln.

Beginn der Friedensverhandlungen
mit Rumänien.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Heftige Feuer-
überfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf
dem Nordufer der Lys. Ein starker englischer Vorstoß bei
Waasten wurde im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der
Scarpé und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Er-
kundungen nördlich und südlich von St. Quentin lebte die
Gefechtsaktivität auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen
Abschnitten Artillerielämpfe. Sturmabteilungen drangen in
der Gegend von Ornes in die französischen Gräben und
brachten 28 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Südlich vom Rhein-
Marne-Kanal im Thannertal und bei Altkirch rege Tätigkeit
der Franzosen.

Osten.

Im Verlauf der von der finnischen Regierung erbetenen
militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Ålandinseln
gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von
neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen
schließen sich unmittelbar an.

Vom anderen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Der Vormarsch in Estland.

Berlin, 5. März.

Vom deutschen Vormarsch in Estland wird gemeldet:
Aus Wesenberg sind viele Verbände verschleppt. Einige sind
durch die Weiße Garde befreit. Kurzzeit besteht eine fast
statische Sperrre vom Baltischen Meer bis zum Veluwiese.
Aus Petersburg eingetroffene Deutsche berichten von Hungers.
Die Regierung sieht sich auf die Rote Garde, die in einer
neuen Rote Garde umgebildet wird und den Friedensschluss
unbeachtet lässt. Außerdem Teile der Roten Garde ver-
bleiben an der Front und regieren vollkommen willkürliche.
Darum muss der Vormarsch in größter Anspannung und Eile
geschehen. Unter großen Sympathieundgebungen der Be-
völkerung ist heute morgen eine fliegende deutsche Abteilung
in Wesenberg eingetroffen. Mehrere Bataillone Sorengewehre und
Stahl sind unsere Freunde. Die estnische Bevölkerung beteiligt
sich freiwillig an unserer Unterstützung.

Rußlands Werden und Vergehen.

Zum Friedensschluss von Brest-Litowsk.

Rußlands Schicksal hat sich nach tausendjähriger Ge-
schichte vollendet. Zwischen dem Ultimatum vom 30. Juli
1914, das Russland ablehnte und dem Ultimatum vom
24. Februar 1918, das es annahm, liegt die Entwicklung,
die den Zusammenbruch eines der größten Reiche, das
die Weltgeschichte kennt, im Gefolge hatte. Denn neben
dem Reiche, das mit Kursik 1. 864 n. Chr. aus dem Dunkel
geschichtlicher Sage auf den Schauspiel der Weltgeschichte
erschien, verschwinden selbst die Staaten gebilde eines
Römisch, Alexanders des Großen, Dschingis Chans und
anderer, nur das weite China mit seinen 330 Millionen
Einwohnern übertrat das Russenreich, das seit Peter dem
Großen fast Jahr für Jahr an Ausdehnung gewann.

Bei Ausbruch des Krieges umfasste Russland
22 470 000 Quadratkilometer. Das ist ein Sechstel des
gesamten Festlandes der Erde. es war also mehr als

Friede mit Rumänien!

Die Bedingungen der Unterwerfung Rumäniens.
Übereitung der ganzen Dobruja; Grenzberichtigungen
gegen Ungarn; Wirtschaftsmaßnahmen und Demobilisierung.

* Berlin, 6. März. (W.T.B.) In Bustea ist gestern
abend 7 Uhr der Vorfrieden mit Rumänien abgeschlossen
worden. Es wurde eine 14-tägige Waffenruhe vereinbart,
innerhalb welcher der Frieden endgültig abzuschließen
ist auf folgender Grundlage: Übereitung der Dobruja
bis zur Donau. Der Bierbund sorgt für die Erhaltung
eines rumänischen Handelswegs über Konstanza nach
dem Schwarzen Meer. Die von Österreich-Ungarn
geforderte Grenzberichtigung wird grundsätzlich angenommen.
Entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen werden grundsätzlich
zugestanden. Rumänien demobilisiert sofort min-
destens 8 Divisionen, die übrige Armee nach Wieder-
herstellung des Friedens zwischen Russland und Rumänien.
Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-ungarische
Gebiet und verpflichtet sich, Truppentransporte der
Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen
und die Offiziere der mit dem Bierbund im Kriege befindlichen
Mächte zu entlassen. Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

doppelt so groß als der ganze Erdteil Europa und beherbergte rund 175 Millionen Einwohner. Der Friedensschluß im Brest-Litowst hat nun zunächst die Ukraine abgetrennt, das sind rund 500 000 Quadratkilometer mit etwa 32–35 Millionen Einwohnern. Ferner verliert es Polen mit 190 000 Quadratkilometern und 12–14 Millionen Einwohnern, die baltischen Provinzen mit 90 000 Quadratkilometern und 3 Millionen Einwohnern, Litauen mit 80 000 Quadratkilometern und 4 Millionen Einwohnern und Finnland mit 875 000 Quadratkilometern und 4 Millionen Einwohnern. Dazu kommt noch der Verlust Beharabiens, eines Teils von Weißrussland, der Krim und Kaspiens. Alles zusammengekommen wird das russische Reich im Frieden von Brest-Litowst auf ein Gebiet verzichtet haben, das über 1 Million Quadratkilometer umfaßt und von 50 Millionen Menschen bewohnt wird. Dabei ist eine Frage, ob der Verfall des russischen Reiches mit diesen Gebietsverlusten im Westen bedeckt ist; denn Japan und Amerika machen sich bereits daran, von Osten her Sibirien ihrem Einfluß zu unterwerfen. Es ist also — schwer festzustellen, wann und wo der Verfall der einstigen Sarenreiches enden wird.

Die Revolutionäre haben ihr Werk der Aufrichtung des neuen Russland damit begonnen, daß sie alle Standbilder der Saren, die Russland gegründet und erweitert haben, niederrissen, auch des großen Peter. Der Bolschewismus, der zum ersten Male vor 150 Jahren unter den Don-Kosaken auffaute, hat, wie damals auch hier nur seine zerstörende Kraft zeigen können. Die Niederreihung der Sarenstandbilder war ein Symbol. Das große Reich, das der Waräger Kursk mit dem Tage begründete, da er Kiew einnahm (865), ist am den Blauen gescheitert, die alle seine Herrscher tausend Jahre lang verfolgt haben: die Ausbreitung ihrer Macht längs der Ostsee und über Konstantinopel. Wie Kursk Flotte bereit vor Konstantinopel erschien, so mühete sich auch Nikolaus II. gefährliche militärische und diplomatische Macht Konstantinopel zu erobern. Das Testament Peters des Großen ist zwar als Fälschung erwiesen, aber seine Blüte, das ganze ehemalige Polen und ganz Russien zu beherrschen, sowie auf der Hagia Sofia die Fahne Russlands aufzupflanzen, haben alle seine Nachfolger mit zäher Ausdauer verfolgt. Es ist ein seltsamer Weg von Peter zu Lenin, von 1721 bis 1918. Wie die Sarenstandbilder hat nun Lenins wirtschaftsfremde Ideologie das russische Reich zertrümmt. Kann der Bolschewismus aus den Trümmern ein lebensfähiges Staatengebilde schaffen? —

Unsere tägliche U-Boot-Bedeutung.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16 500 Br.-Reg.-Tz.

Unter den Schiffen befanden sich zwei wertvolle, fleischbediente Dampfer von 7000 und 5000 Br.-Reg.-Tz., die an der Westküste Englands versenkt worden sind. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schwiezen, Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

U-Boot-Gefahr bei den Kanarischen Inseln.

Über das am 17. Januar bei den Kanarischen Inseln statioaufgefunde U-Boot-Gesetz mit einem englischen U-Boot-Schiff, wonach die beiden U-Boote „204“ und „205“ vernichtet werden sollen, erfährt die königliche Zeitung:

Sätzlich ist eines unserer U-Boote in der Nähe der Insel Teneriffa (Kanaren) von einem englischen U-Boot feindlicher Art angegriffen worden. Von vier aus nächster Nähe abgeschossenen englischen Torpedos traf indessen nur einer und dieser detonierte nicht, so daß das deutsche U-Boot seine Unternehmung wohlbehaupten konnte. Beim „Schnelltauchen“ vor dem plötzlichen Angriff konnten zwei Mann der Besatzung nicht mehr rechtzeitig das Bootskinnere erreichen, schwammen an Land und wurden nach freundlicher Aufnahme durch die spanischen Inselbewohner nach Las Palmas gebracht, wo sie der dort internierten Besatzung des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ zugestellt worden sind.

Englische Verleugnung der norwegischen Gebietshoheit.

Die norwegische Regierung hat ihren Londoner Gesandten beauftragt, bei der britischen Regierung wegen der Aufbringung des deutschen Dampfers „Düsseldorf“ energischen Protest einzulegen. Die „Düsseldorf“ war von Norwegen mit einer Erholung unterwegs und wurde vor Folla von einem englischen Hilfskreuzer aufgebracht. Die Aufbringung fand auf zweifellos norwegischem Seegebiet statt.

Eine Note Flotte in Helsingfors.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, kamen in Helsingfors am 27. Februar vier Kreuzer von Neval an. Sam Schütz des Arbeiterrates in Helsingfors hat die Marine die Gründung einer Noten Flotte beschlossen, die unabhängig vom deutsch-russischen Frieden weiterkämpfen will.

Vom Tage.

Ein neues Schreiben Lord Lansdowne.

Niederland, 5. März. In einem neuen Schreiben an den Daily Telegraph spricht Lord Lansdowne die Ansicht aus, daß Herrlings jüngste Rede einen merklichen Fortschritt in dem internationalen Gedankenauftausch bedeute. Lansdowne meint weiter, daß, wenn sich Vorbesprechungen im kleinen Kreise nicht erzielen ließen, die öffentlichen Erörterungen über den Frieden fortgeführt werden müßten. Man sollte jedoch vorschlagen, zu vertraulichen Verhandlungen überzugehen. Die Schwierigkeiten zur Erzielung einer Verständigung erblidt Lansdowne in den Russ.-Dänen, die italienischen Forderungen und die englischen Ansprüche auf Seite des östlichen Reiches betreffenden Fragen.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Gens. 5. März. Nach Meldungen aus Tokio würde sich das japanische Ultimatum nicht an Rusland, sondern lediglich an die Bolschewiki-Regierung richten. Das Ultimatum soll gestützt sein auf das Mandat der Entente, alle bis zum Sonderfrieden von Brest-Litowst von den Bolschewiki unternommenen Schritte sowie deren Unerlässungen als entente-freundlich zu kennzeichnen.

Amerika erhebt keinen Einspruch.

Basel, 5. März. Die Washingtoner Regierung erhebt keinen Einspruch gegen die in Tokio beschlossenen Maßnahmen. Es ist jetzt nicht mehr die Rede von einem amerikanischen Witeingang in Sibirien. Pariser Blätter führen aus: Es wäre verführt, die Hilfe Japans vom militärischen Standpunkt schon einschätzen zu wollen. Aber politisch ist das Auftreten Japans auf der Schaubühne des fernsten Orients eine Tatsache von allerhöchster Bedeutung.

Die Friedenspolitik im Hauptausschuß.

Was wird aus den Inseln?

Berlin, 4. März.

Heute trat der Hauptausschuß des Reichstages zur Beratung über die ihm überwiesenen Titel des Haushaltungsplans zusammen. Vor Eintritt in die Tagessordnung machte der

Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. d. Busse Mitteilungen über den Frieden mit Russland und über die Aussichten, mit Finnland und Rumänien zum Frieden zu kommen. Wirtschaftspolitisch wird im großen und ganzen der Handelsvertrag von 1904 wiederhergestellt. Rechtspolitisch werden u. a. die Schädigungen ersezt, die unsere konföderativen Vertreter erfahren haben. Der Gefangenenaustausch wird durch eine Sonderkommission geregelt. Eine Anfrage von unabhängiger sozialistischer Seite beantwortet Unterstaatssekretär v. d. Busse dahin, daß

Öffnungs aus Finnland

an uns ergangen sind, denen wir folgen werden. Wir stehen in Unterhandlungen mit Schweden, das sich mit der Tatsache abgefunden hat. Es entpünkt sich eine längere Geschäftsbildungsdebatte, da verschiedene Redner Mitteilungen über den Friedensvertrag mißverständigt haben, über die angeblich von Deutschland geplante Besetzung der Inseln, über die Abmachungen betr. die Ostseoprovinzen, den Stand der Verhandlungen mit Rumänien ermitteln, während der Vortragende zu warten bat, bis der Friedensvertrag vorliege. Ein Redner der Unabhängigen Sozialdemokraten bemerkte, die deutsche Politik bez. Finnlands habe Erbitterung in Schweden erzeugt; der Redner will wissen, welche finnische Regierung uns zu Hilfe gerufen habe. Nach weiterer Auseinandersetzung wird beschlossen, 1. die Frage Finnland und die Inseln, 2. die rumänische Friedensfrage zu besprechen.

Die Devesche über Toul und Verdun.

Der Sozialist Dr. David sieht eine schwere Gefahr bei unserem Vorgehen in Finnland. Noch sei es Zeit einzulenken. Das beste an der Weltmann-Drohung ist, daß sie nicht überreicht wurde; sie scheide demnach für die Schuldfrage aus. Die Regierung sollte angesichts der zu erwartenden Debatten sich bereit machen, und nicht den Kopf in den Sand stecken. Auch sollte sie aus Auskunft über Rumänien geben. Abg. Dr. Nieher (nl): Das Telegramm vom 31. Juli 1914 war eine interne Instruktion und ist nie Gegenstand der Verhandlungen mit Frankreich gewesen. Sie kann nur durch Diebstahl in die Hände Frankreichs gelangt sein. Wir haben keinen Grund, uns für die Weitererregung der rumänischen Dynastie einzufeuern. Abg. Goethen (Bd.) findet die Devesche peinlich, es sei eine Unbedecktheit unserer Diplomatie. Für eine Einmischung in Finnland liegt eine Notwendigkeit nicht vor. Graf Weltarp (Son.) ist entgegengesetzter Ansicht, während andere Redner die Einmischung in Finnland wieder verurteilen.

Kein schwedischer Widerspruch.

Schließlich erklärt Unterstaatssekretär v. d. Busse:

Zwischen Schweden und uns ist verbündet worden. Schweden erhebt keinen Widerdruck mehr. Eine Besetzung der Inseln als Stütze hat noch nicht stattgefunden. Die dynastische Frage ist eine innerrumänische Frage. Der Wortlaut der Devesche vom 31. 7. 1914 ist in der Presse richtig angegeben. Der Lauf der Dinge ist durch sie nicht beeinflußt worden, da sie der französischen Regierung nicht mitgeteilt wurde. Eine Sicherung war notwendig.

Nachdem einige Zeit vertraulich verhandelt ist, geht der Hauptausschuß auf Einzelheiten bez. konföderativer und diplomatischer Vertretung im Auslande ein.

Unter den einmaligen Ausgaben waren 25 000 Mark für die Erwerbung und Befreiung von Grundstücken zum Zwecke der Vergabe von Gewandschaftsgebäuden in den nordischen Reichen und von Konsulaten in der Türkei gefordert worden. Der Ausschub verringert diesen Posten auf 10 000 Mark und beschränkt ihn auf die Türkei.

Nach Erledigung des Staats des Auswärtigen Amtes mündet man sich dem Staats des Reichsamtes des Innern zu. Man spricht über die Teilung des Reichsamtes des Innern und erfordert sich nach der Tätigkeit Dr. Heßlerichs. Hierauf soll noch bei Beratung des Staats des Reichswirtschaftsamtes des nächsten eingegangen werden. Da man sparen will, werden die Forderungen für mehrere vortragende Räte, unter denen sich auch ein Mediziner befinden sollte, gestrichen, worauf nach unwesentlicher Debatte, auch dieser Staats genehmigt wird und das Haus sich auf morgen verläßt.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien schreiten nach Berichten aus parlamentarischer Quelle günstig fort. Sie bewegen sich in der bereits bekannten Richtung, daß letzten Endes die bulgarischen Ansprüche auf die Dobrudscha befriedigt, daß aber auch die rumänischen Wünsche in Bezug auf Beharabiens berücksichtigt werden sollen. Die dynastische Frage ist eine innere Angelegenheit Rumäniens; daß aber die einflußreichen Kreise Rumäniens selbst in einem Thronwechsel den besten Ausweg aus inneren Schwierigkeiten sehen, ist bereits bekannt. Die wirtschaftlichen Fragen werden in besonderer Kommission verhandelt.

Wegen der völkerrechtswidrigen Internierung der deutschen Pressebefreiung vom Dampfer „Igo Mendi“ — dem bei Stagen gestrandeten Begleitschiff des Hilfskreuzers „Wolf“ — durch die dänische Regierung bat die deutsche Regierung eine Protestnote nach Kopenhagen gerichtet. Eine Entscheidung der dänischen Regierung liegt noch nicht vor. Es sind vielmehr Verhandlungen noch im Gang. Der gestrandete Begleitdampfer selbst gilt als verloren. Es handelt sich jetzt nur noch um die Freigabe der Besatzung, die nur deshalb hatte an Land gehen müssen, weil die Dänen die Versuche, den Dampfer abzuschleppen, verboten bzw. behindert haben.

Österreich-Ungarn.

Bei der Versorgung aus der Ukraine geben noch Wiener Blätter Deutschland und Österreich-Ungarn völlig einmütig vor. Der Einlauf erfolgt überall zum Vorteil beider Staaten und bildet ein gemeinsames Besitztum, das nach einem bestimmten Schlüssel verteilt wird. Die Verschiedenheit der zu erwerbenden Lebensmittel und Güter macht einen schwierigen Schlüssel je nach Art der Ware und nach Verschiedenheit des Bedarfs beider Länder nötig. Aber eine Ungleichmäßigkeit in der Aufstellung nach dem Ausmaß der einzelnen Erwerbungen geht daraus nicht hervor. Nach den bisherigen Erfahrungen und Feststellungen der in der Ukraine operierenden militärischen Kräfte sind Borräte in der Ukraine reichlich vorhanden.

Rußland.

Die Lage in Petersburg wird immer verwirchter. Die vom Smolny-Institut erlassenen Befehle der allerleyen Tage zeigen ein Merkmal großer nervöser Spannung und Unruhe, die durch die Machenschaften der sozialrevolutionären Parteien, ganz besonders aber der Sozialrevolutionäre, veranlaßt sind. In dem Smolny-Institut scheint man ganz genau zu fühlen, daß die Herrschaft der Bolschewiki zu Ende geht und daß die drakonischen Maßnahmen

keinerlei Grundlage für eine dauernde Regierung sein können. Die Zahl der Feinde der Bolschewiki wächst auch in den Schichten der ärmeren Bevölkerung und in den Arbeiterklassen.

Strelitzer ... Länge.

dt. Neustrelitz, 6. März.

Wie nach dem Tode des Bayernkönigs Ludwig II., der alle Schrift und Versetzung, alle Müdigkeit des Hirns und der Seele im Starnberger See ertrankte, das Volk in Ratlosigkeit und Bestürzung an der Bahre stand, so lebt auch die Bürgerlichkeit in Neustrelitz noch immer wie unter einem schweren Bann, der sich über sie breite, als die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Großherzogs Adolf Friedrich die kleine freundliche Residenz durchzog. Das Volk will zum Teil an seinem Tod nicht glauben — ganz wie damals als der Kronprinz von Österreich starb, ganz wie damals als Ludwig II. endete. Und in den anderen Kreisen, in denen man den Tod des verehrten Großherzogs als eine unabänderliche Tatsache nimmt, will die ganze Frage Warum? nicht zum Schweigen kommen. Das Grab, das den Frühwollenden deckt, ist schweigam und hütet ängstlich sein Geheimnis, das eine fiese und schweigende Seele mit sich nahm, auf das es vor Menschenaugen immer verschlossen bleibt — aber die Welt da draußen, die nur mit harter Tatsachen zu rechnen gewohnt ist, will sich dem stillen Wunsch des Toten nicht beugen. Sie will wissen was gescheh, daß die Seele dieses Mannes so heingt, so weltverachtend wurde. Und sie will mehr! Sie will eine Erklärung für diesen Tod.

Und da der Tote schwieg und da seine schriftliche Hinterlassenschaft keine Auskunft gibt, so geben tausend Geschichten vom Mund zu Mund, Gerüchte, wie sie nur die Volksphantasie in ihrer nimmer rastenden Arbeitsamkeit ersinnen kann. Ist's ein Wunder, wenn man sich hier und da auch die Wär zurückt, Adolf Friedrich sei ähnlich dem Kronprinzen Rudolf von Österreich-Ungarn (1889 im Jagdschloß Mayerling bei Wien) gestorben? Die Großherzogliche Regierung hat zunächst das Schweigen des Toten gebrochen, sie hat vermieden, über seinen Tod mehr zu berichten, als die bloßen von vielen Augen erschauten Tatsachen. Angesichts des Annahmens der tollen Gerüchte sieht sie sich jetzt veranlaßt, in einer amtlichen Erklärung alle diese Gerüchte endgültig abzutun, die Todesursache und schließlich auch die vermeintlichen Beweggründe aufzuzeigen. Und was sie enthüllt, klingt alltäglich und romantisch zugleich. Es ist der Roman eines Herzens, der in Bürgerhäusern täglich fast zu Katastrophen führt und der nur hier in eine besondere Bedeutung rückt, weil ein großer, ein zum Herrlichen Geborener zugleich Held in Opfer ist.

Anoe, als manche Gerüchte wissen wollten, hat auch in diesem welt- und menschenreichen Leben die Frau eine Rolle gespielt. Vor langen Jahren gab Adolf Friedrich, der Traumer und Denker, einem Weibe Herz und Eheversprechen, das — nach dem geschriebenen Gesetz der Fürsten — nicht seinen Thron teilen konnte. Als dann die Erfolge an ihn herantrat, glaubte er der Schrift seines Herzens weiterleben zu können, während Familie, Thronfolge und alles andere Aufgabe des Bruders vorbeiblieben sollte. Der Traum zerstieß mit dem plötzlichen Tode des Bruders. Es folgten die Seiten der großen Einigkeit für Adolf Friedrich, der nur die Kunst und den Regierungsgeschäften lebte. Dann kam Wunsch und Wille des Volkes, der Herzliche solle sich vermählen und im Lande die Thronfolge sichern. Der Pflicht des Herrschers gehorchnahm Adolf Friedrich um eine deutsche Fürstentochter freien — aber die andere hielt ihn beim Worte. Adolf Friedrich stand zwischen zwei Frauen — der Liebe verfallen und den Pflichten untertan". Und das feinsinnende Herz fand keinen Ausweg aus diesem Kampf. Es ist eine alte Geschichte, doch ewig bleibt sie neu und wem sie just passiert — Adolf Friedrich hat kein anderes Mittel sich selbst und sein Wort zu lösen, als den Tod.

So wird es amtlich fundgefan. Und was sein Mund verschwiegt, was seine Feder nicht niederschreibt — die Nachwelt soll's dem Dunkel nicht entziehen.

Das Volk aber kann diese Lösung nicht fassen, weil sie über den Tag, über den Schmerz und den Verlust eines edlen und geliebten Landesfürsten hinaus, in sein staatlches Dasein eingreift. Die Thronfolgefrage in Strelitz ist nicht gellärt. Nach uraltem Hansvoertrag soll nach dem Erlöschen des Mannesstammes die Thronfolge an die Schweriner Linie fallen. Starke Strömungen im Volke aber wollen keine Erfolge auf Grund des 200 Jahre alten Vertrages — sie wollen vor allem die Selbständigkeit des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz innerhalb des Deutschen Reichs erhalten wissen. Karl Michael, der russischer Untertan wurde, ist bei ihnen nicht beliebt. Über wenn auch seine Erfolge ausscheide, so möchten sie, daß der Sohn des Schweriner Herzogs, Christian Ludwig, vorläufig unter Regierungshaft den Thron besteige, kurz, sie wollen seine Verschmelzung mit Schwerin. Ein Aufruf der nationalliberalen Wahlvereine für Mecklenburg-Strelitz, der die Einverleibung in Mecklenburg-Schwerin als eine schwere Schädigung des Landes bezeichnet und der zur Unterschrift einer Petition an den Großherzog Friedrich Franz in diesem Sinne auffordert, gibt Runde davon. Die Frage der Erfolge war letzten Endes das Problem, dessen Adolf Friedrich nicht Herr werden konnte — sie hat jetzt die Geister in dem Landchen entflammt, das sonst still und verträumt nie von sich reden möchte.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Deutscher Volkskunstabend.

Oststrich, 7. März. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am nächsten Sonntag, den 11. März, abends 7^{1/2} Uhr, im Saale des Gastwirts Herrn Jacob Kühn dahier, unter der durch vorzügliche Leistungen bekannten Direktion Johannes Breiholz aus Friedberg in Hessen ein vaterländischer Volkskunstabend statt. Wie verläufen nicht, alle Kunstreife auf den bevorstehenden Genuss aufmerksam zu machen. Das reichhaltige, vorzüglich zusammengestellte Spielverzeichnis wird jedem etwas bringen. Wir können wohl heute schon mit Bestimmtheit annehmen, daß der Besuch ein überaus reger sein wird; denn wer möchte sich in dieser ersten Zeit nicht einmal an einer wirklich guten, künstlerischen Darbietung erfreuen. Wir raten also allen Interessenten, rechtzeitig für einen guten Platz Sorge zu tragen. Ganz besonders wollen wir auf den gesanglichen Teil des Abends hinweisen. In Bad Nauheim, Homburg, Hanau usw. wurden mit dem Teil „Läute und Gesang“ hervorragende Kritiken erzielt. „Lautengefang“ Es weht uns mit diesem Worte ein Hauch mittelalterlicher Romantik entgegen. Wie stehen im Geiste den Altmeister Hans Sachs, wie er, umgeben von der biederer Kunst der

Meisterkugel, die edle Kunst des Lautensingens übte; wie er im Kreise seiner Familie ernste und heitere Liedlein zur Laute erklingen läßt. In neuerer Zeit hat sich die Laute den Konzertsaal erobert. Unsere innigen deutschen Volksweisen, unsere von unverwüstlichem Humor getragenen Scherzlieder erklingen nun wieder zu der Begleitung, zu welcher sie schon vor Jahrhunderten erklangen und erachtet worden sind, und erwachen, wo sie auch immer erklingen mögen, freudigen Beifall. — Um Nachmittag gelangt für die liebe Jugend das Märchenstück „Hänsel und Gretel“ zur Aufführung.

Besitzwechsel.

* Destrich, 6. März. Herr Plastermeister J. M. Geiger hier kaufte das dem Herrn J. Becker gehörige Wohnhaus (frühere Bäckerei Ph. Destrich dahier) zum Preise von 12500 Mark.

Besitzwechsel.

* Eltville, 5. März. Herr Rentner Kühlwein in Wiesbaden kaufte das dem Herrn Löwenstein gehörige, an der Niedervallumer Chaussee gelegene Besitztum zum Preise von 80,000 Mark.

Tod in den Fluten.

* Eltville, 6. März. Heute sprang der 43-jährige Kaufmann Wilhelm Mehl aus Niedervallus, der 3. St. in Niedervallus auf Urlaub weilte, hier in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde gefunden und nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht.

Güterverkauf.

* Johanniskirchberg, 5. März. Am letzten Samstag ließ Herr Jakob Müller seine in der Geisenheimer und Johanniskirchberger Gemarkung liegenden Grundstücke zum Verkauf ausspielen. Es wurden folgende Preise erzielt: Weinberg im Spitzelnh., 23 Rnt. 56 Schuh, 35 M., daselbst 26 Rnt. 65 Schuh, 34,50 M., Wendl. Klein; Weinberg im Spitzelnh. 65 Rnt. 77 Schuh, 23,50 M., Bernh. Lohr; Weinberg im Erntebrenger, 38 Rnt. 88 Schuh, 31,50 M., Joh. Auer; Weinberg im Stein, 56 Rnt. 32 Schuh, 40 M., Joh. Bernroth; Weinberg in der Höhle 19 Rnt. 92 Schuh, 45 M., Firma Joh. Klein; Adler auf der Heide, 32 Rnt. 80 Schuh, 28,50 M., Joh. Gitz 4. Die Preise verstehen sich pro Rute. Anschließend hieran ließen die Herren Bernhard Klein, Johanniskirchberg, ihre im Distrikt Morchberg gelegene 28 Ruten große Weinbergsfläche zum Verkauf ausspielen und ging dieselbe zum Preise von 38,50 M. pro Rute an Herrn Karl Klein, Geisenheim, über.

Bahnsendungen von Fucht- und Nutzvieh innerhalb des Kommunalverbandes.

* Rüdesheim a. Rh., 7. März. Während die Anordnung der Landeszentralbehörden über den Verkehr mit Fucht- und Nutzvieh vom 27. Dezember 1917 die Genehmigung der Provinzial-(Bezirks-)fleischstelle nur für den Fall der Ein- und Ausfuhr von einem Kommunalverband in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes vorsieht, so haben doch die Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden ergeben, daß diese keinen Unterschied machen können zwischen Bahnsendungen, welche sich über einen Kommunalverband hinaus erstrecken, und solchen Sendungen, die sich innerhalb eines Kommunalverbandes vollziehen. Es bedarf daher in Zukunft für jede Versendung von Fucht- und Nutzvieh (Rinder, Kalber, Schafe, Schweine) mit der Bahn, auch wenn der Bezirk eines Kommunalverbandes nicht überschritten wird, der Versendungsgenehmigung der Bezirksfleischstelle. Diese Genehmigung kann in einem vereinfachten Verfahren erteilt werden, da die Einholung der Einfahrgenehmigung wegfällt und es sich nur um die Genehmigung zum Bahnverband handelt. Beabsichtigt ein Landwirt oder Händler Nutzvieh nach einem Ort innerhalb des Kommunalverbandes mit der Bahn zu versenden, so wolle er seinen Antrag um Genehmigung unmittelbar der Königlich Preußischen Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M., Untermainanlage 9, einreichen. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des Bürgermeisteramtes des Standortes der Tiere beizufügen, aus der zu ersehen ist, daß das zu verladende Vieh kein Schlachtvieh, sondern Fucht- oder Nutzvieh ist. Im Antrag ist ferner der Name, Stand und Wohnort des Empfängers anzugeben. Nach stattgefundenener Verhandlung wird das Bürgermeisteramt des Empfangsortes von der Bezirksfleischstelle aus über die Überführung der Tiere benachrichtigt werden. Die Versandgenehmigung wird von dieser Stelle unter Benutzung der gleichen Karten, wie sie für die Ausfuhr genehmigung vorgeschrieben sind, erteilt werden. Die Karten für die Versendung innerhalb des Kreises erhalten den Ausdruck „Kreisverkehr“. Zur Verladung von Schlachtvieh seitens der Händler an die Kreissammelstellen des Viehhandelsverbandes erhalten die Händler von den Vertrauensmännern entsprechende Ausfuhr genehmigung zugesandt.

* Landbewohner, gedenket der Stadt Kinder. Die opferwillige Bereitschaft der Landbevölkerung hat im Vorjahr mehr als einer halben Million Kindern der städtischen und Industriebediensteten die Segnungen eines längeren Pausaustausches zuteil werden lassen und dadurch in hervorragendem Maße zur Gefürdigung unserer Jugend beigetragen. Handelt es sich doch nicht nur darum, einzelnen zu helfen, sondern dem Vaterland. Erneut ist nun in diesen Wochen der Ruf an das Land ergangen, unsere Stadt Kinder im kommenden Frühjahr wieder aufzunehmen, jedoch läßt der augenblickliche Stand der Werbetätigkeit auf dem Lande den Erfolg des Vorjahres noch nicht erhoffen. Es muß ausgegeben werden, daß auf dem Lande infolge schärferer Erfassung der Erzeugnisse die Versorgung knapper geworden ist, und daß der Landmann nicht mehr, wie im abgelaufenen Jahre, die Möglichkeit hat, seine Stadt Kinder so reichlich, wie früher, zu ernähren; es ist aber ebenso unabsehbar, daß die Ernährungsverhältnisse in den großen Städten und Industriebezirken ganz erheblich schlechter sind. Daher dem Landmann für das Stadt Kinder, zu dessen Aufnahme er sich bereit erklärt hat, die gleichen Mengen an Lebensmitteln belassen werden, die ihm als Selbstverzehr aufstehen, dafür leisten die Bestimmungen des neuesten Erlasses des preußischen Staatskommissars für Volksernährung Gewähr. Sind ihm die Lebensmittel schon genommen, so sind sie ihm nachträglich wieder zur Verfügung zu stellen. So möge denn die Landbevölkerung unter dem Zeichen des nahenden Friedens wiederum opferbereit zeigen, zum Segen des Besten. Was wir haben, unserer deutschen Jugend!

Leichenländung.

* Bingen, 6. März. Hier wurde die Leiche des im Januar bei den furchtbaren Stürmen im Rheine hier

ertrunkenen Kapitäns Ludwig Dann von dem Schleppdampfer „Gutsjahr Nr. 2“ an der Festhalle geliefert. Der aus Gernsheim a. Rh. stammende Kapitän hatte vom Ufer aus sein Schiff angerufen um abgeholt zu werden und war, als sein Sohn mit dem Nachen fast herangekommen war, von dem Sturm über die Ufermauer in den Rhein gestürzt worden. Der Sohn hörte noch, wie der Vater ihn beim Namen anrief, doch dann war alles still bis auf das Toßen der aufstürzenden Wellen und das Brausen des Sturmes. Die Leiche wurde an Bord des Dampfers „Fendel Nr. 21“, der Halbmast gesetzt hatte, nach Gernsheim gebracht.

Durch Dynamitpatronen getötet.

* Bingerbrück, 4. März. Auf furchterfüllte Weise ums Leben gekommen ist der Schachtmelder Schipp, der früher in Simmern bei Liebold & Co. beschäftigt war. Der Mann führte in seinem Rückack einige Dynamitpatronen mit sich, kam dabei zu Fall, wobei die Patronen durch den heftigen Aufschlag explodierten und das Dynamit den Unglücklichen geradezu in Stücke rissen. Er wurde auf dem Binger Friedhof beigesetzt.

Der Wein wird noch teurer.

* Die in den letzten Tagen in verschiedenen Teilen Rheinhessens abgehaltenen Weinversteigerungen zeigen durchweg ein erneutes Anziehen der Preise. So wurden beispielweise bei einer größeren Weinversteigerung in Guntersblum 500—600 M. mehr für das Stück Weißwein des 17er Jahrganges erzielt, als vor wenigen Wochen geboten wurden. Das Stück stellt sich meist auf 5000—6000 M. und darüber für Weine mittlerer Lagen. In einem Falle wurden dort selbst 8 Stück zu je 5000—7000 M. verkauft. In Schwabenheim verkaufte der Winzerverein eine größere Partie 1917er Weine zu 5300 M. per Stück und in Oppenheim wurden 20 Stück zu 7500 M. per Stück abgesetzt. Dabei wird beobachtet, daß die Weinbesitzer mit dem Verkauf trotz dieser enormen Preise noch zurückhalten, weil man allgemein von der angekündigten weiteren Einschränkung der Biererzeugung eine noch größere Nachfrage nach Weinen erwartet.

Der Probemeller.

* Die neuesten Beamten in der Kriegswirtschaft hat die Kreisbehörde von Alzen in der Person eines Kreis-Milchrevisor und eines Kreis-Probemellers erfunden. Man sah sich zu dieser Maßnahme veranlaßt, da die wiederholten Mahnungen der Behörde zur Erfüllung der Milchablieferungspflicht seitens der Haushalter vielfach nicht beachtet werden. Der Probemeller wird vereidigt und angehalten, überall und zu allen Seiten Probemellen vorzunehmen. Von dieser Maßnahme erhofft man ausgiebiger Milchmengen für die allgemeine Volkernährung.

Die verschwundenen Hühner.

* Bei den Vorarbeiten der hessischen Landbedienerstelle zur Eierverteilung und Eierablieferung ist festgestellt worden, daß sich der Hühnerbestand des Großherzogtums Hessen innerhalb eines halben Jahres auf dem Papire um mehrere Hunderttausend Stück vermindert hat. Durch polizeiliche Nachkontrolle ist ermittelt worden, daß viele Geflügelhalter, um sich der Eierablieferungspflicht ganz oder zum Teil zu entziehen, bei der am 1. Dezember 1917 abgehaltenen Geflügelzählung die Zahl ihrer Hühner vorsätzlich zu niedrig angegeben haben. In allen festgestellten Fällen ist Strafanzeige erstattet worden.

Festgenommen

wurde durch einen Schutzmann in der Rheinstraße in Coblenz eine Frau vom Lande, die Eier, deren Höchstpreis auf 35 Pf. festgesetzt ist, für 80 Pf. das Stück verkaufen wollte.

Zwiebeln gibt es noch!

* Das beweist die folgende Anzeige der städtischen Lebensmittel-Berlauftstelle in Limburg: Freitag, 1. März, Verkauf von Zwiebeln, das Pfund zu 60 Pf. In einer Familie werden nicht mehr als 10 Pfund ausgegeben. Glückliches Limburg!

Der Kaiser als Tauspate.

* Bonn-Westenwald, 2. März. Der Kaiser hat dem Bergmann Adolf Weller in Steinbach das Recht erteilt, ihn als Tauspater für seinen siebten Sohn ins Kirchenbuch einzutragen zu lassen.

Ihren Chemann drei Jahre versteckt
hatte im Elsaß die Chefrau Heck. Der Mann hatte an den ersten Kämpfen teilgenommen, dann Urlaub zum Besuch seiner Familie genommen und blieb sobald verschwunden, bis er sich vor kurzem dem Bezirkskommando stellte. Auf dienstliche Anfragen hatte die Frau stets geantwortet, von dem Aufenthalt ihres Mannes Kenntnis zu haben. Wegen Förderung der Desertion erhielt sie drei Monate Gefängnis.

Entbehrliche Kleidungsstücke.

* Wie wir hören, tragen sich die verantwortlichen Stellen mit Erwägungen, eine weitere Beschlagnahme aller entbehrlichen Kleidungsstücke für männliche Personen vorzunehmen. So dürfte jede männliche Person nur zwei vollständige Anzüge behalten. Wer beruflich gezwungen ist, einen Frack zu benutzen, wird ihm neben den beiden Anzügen behalten dürfen. Die Beschlagnahme soll erfolgen, nachdem auf Formularen der Bestand als eidesstattliche Sicherung angegeben worden ist.

Besseres Schuhwerk in Sicht!

* Eine für das Publikum wie für die Händler gleich wichtige Entscheidung hat der Überwachungsausschuß für das Schuhgewerbe getroffen, um den vielfachen Klagen über ganz schlechtes und unbrauchbares Schuhwerk gerecht zu werden: es sollen in Zukunft nur mehr solche Fabrikanten mit der Herstellung von Schuhwerk betraut werden, die ordentliche Ware liefern, während diejenigen Betriebe, deren Erzeugnisse zu Beanstandungen Anlaß geben, gesperrt werden sollen. An Stelle der gesperrten Betriebe werden neue eröffnet. In Fachkreisen rechnet man damit, daß mit der Durchführung dieses Beschlusses Gewähr dafür gegeben wird, daß dem Publikum, das in diesen Seiten nicht so sehr auf die Preise, sondern vor allem auf die Brauchbarkeit der Ware sieht, ein halbwegs ordentliches Schuhzeug geboten wird. Es ist besonders anzuerkennen, daß die Schuhhändler-Organisationen es waren, die auch im Interesse des Publikums den Überwachungsausschuß zu diesem Schritt veranlaßten.

* Ludendorff Ehrendoktor. Die medizinische Fakultät der Universität Freiburg hat den Ersten Generalquartiermeister Ludendorff anlässlich der Wiedergewinnung der Universität Dorpat zum Ehrendoktor ernannt.

* Beichen der Zeit. In einem Düsseldorfer Blatt findet sich folgende Anzeige: „Zwei bessere, vermögende junge Herren, 18 Jahre alt, deren Eltern großes Geschäft haben, suchen die Bekanntheit zweier besserer jungen Damen, 17 bis 18 Jahre alt, zwecks Heirat. Es mögen sich nur diejenigen melden, die in besserer Gesellschaft kreisen möchten. Strengste Verschwiegenheit wird zugestanden.“ — Bei dem Alter der Heiratskandidaten besteht die Hoffnung, daß sich ihrer demnächst das Militär annehmen und ihnen vorläufig die Sehnsucht nach besseren jungen Damen, die in besserer Gesellschaft kreisen möchten, austreiben wird.

* Auf Stadtkosten entlastet! Die Stadt Berlin plant die Errichtung einer städtischen Entlastungsanstalt. Mit Friedensschluß und dem dann einsetzenden Rückstrom der entlassenen Mannschaften wird eine einwandfreie Entlastung im Interesse der Volksgesundheit eine unabdingbare Notwendigkeit sein. In einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung erachtet deshalb der Magistrat Berlin um Bewilligung von 48 000 Mark für den geplanten Bau.

* Familientragödie. Der Beamtenstellvertreter Blank in Berlin hatte mit seinen Angehörigen öfters Streit, da er kein Geld verschwendete und sich wenig um seine Familie kümmerte. Jetzt endete ein Auftritt damit, daß Blank seine Schwiegermutter und sein Kind erschoss und seine Frau so schwer verletzte, daß sie ihren Verletzungen erlegen ist. Der Mörder verübt darauf Selbstmord.

* Drei Personen beim Feueranzünden verbrannt. Wie aus Eisen berichtet wird, verbrannte im Dorf Neuhausen bei Baderborn beim Anzünden eines Ölers mit Petroleum eine Frau mit ihren zwei Kindern.

* Der Doppelmord im Pfarrhaus. Der Mord, der, wie berichtet, an dem Pfarrer Fischer in Karlsruhe bei Rheinsberg (Olbersprovinz) und an dessen Haushälterin verübt wurde, ist aufgeklärt. Die Mörderin ist die 19 Jahre alte Katharina Henz, Tochter eines Kleinbauern. Sie hat den Geißlichen und die Haushälterin mit einer Art erschlagen. Das Mädchen hatte anonyme Schreibbriefe geschrieben und sollte auf Wunsch des Pfarrers dem durch die Briefe beleidigten Abt bitten. Aus Furcht, daß der Vater davon erfuhr, verübt es den Doppelmord. Die Mörderin hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

* Starke Schneefälle in Italien. Ein Reuter-Berichterstatter meldet aus Rom, daß außergewöhnliche schwere Schneefälle im italienischen Gebirge die Wölfe von den Apenninen in die Tiefebene getrieben hätten. In der Campagna bei Rom haben sie sich nicht weit von der Stadt entfernt gezeigt. Hirten und Polizisten haben schon verschiedene Tiere getötet.

* Große Feuerbrunst in Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: In Solas, Provinz Burgos, wurden durch Feuerbrunst 200 Häuser, darunter das Rathaus und die Kaserne, eingedämmert.

* Hochzigeige Stiftung. Eine kürzlich in Stockholm verstorbene Frau Sophie Hescher hat der Stockholmer Hochschule aus ihrem Nachlass zwei Millionen Kronen, der dortigen Handelshochschule 200 000 Kronen und andern gemeinnützigen Institutionen 200 000 Kronen vermacht.

* Die Leipziger Frühjahrsmustermesse hat bei schönstem Vorführungswetter begonnen. Die Kaufhäuser und Warenhäuser sind von Besuchern überfüllt. Durch die Straßen der inneren Stadt drängt sich eine Menschenmenge, wie sie in solcher Zahl bisher bei keiner Messe gesehen worden ist. Die Stimmung der Menge ist sehr ausgespannt. Das Geschäft nimmt einen glänzenden Verlauf.

* Die Leipziger Messe. Der zweite Tag der Leipziger Messe brachte einen Verkehr, wie ihn die Messe überhaupt noch nicht gesehen hat. Die Nachfrage war allenthalben außerordentlich lebhaft, wenn auch ungleichmäßig. Sie richtete sich hauptsächlich auf Gegenstände des täglichen Bedarfs und auf ganz teure Luxusgegenstände, während für einige andere Artikel die Käufer sich sehr zurückhielten. Auch Waschmittel und dergleichen wurden nur vorsichtig gekauft, meist nur eine Probebestellung erteilt, während Nährmittel gut gingen. Einen außerordentlichen Erfolg hat das Kunstmuseum davongetragen, das auf Bestellungen in diesem Umfang nicht gefaßt war.

* Räte für Gold. Aus Wien wird geschrieben: Während der schlesischen Gold- und Juwelenausfahrt Woche Februar verpflichtete sich ein Kaufmann, ein Viertelvund echten gebrannten Bohnenkaffee für eine Mark, ein Kilo Harzer Käse für zwei Mark denen zu verkaufen, die ein Goldstück zum Wechseln gäben. Und echter Käse und fünf Harzer Käse zauberten wirklich eine annehmbare Zahl Goldstücke aus Kästen, Truhen und Strümpfen in die Kassen der Reichsbank. Nur schade, daß auch hier wieder die Goldhämmer zu Genüge kamen, die sie eigentlich nicht verdienten.

Aus dem Gerichtsaal.

* Drei Jahre Buchhand für einen Polizeibeamten. Wegen Amtsunterstüzung und schwerer Untertäuschung verurteilte das Schwurgericht in Konitz den Polizeibeamten Gauerke aus Waldenburg zu drei Jahren Buchhand und 600 Mark Geldstrafe. Gauerke hatte im vergangenen Jahre über 4000 Mark städtische Gelder, die er aus dem städtischen Fleischverkauf und als Preis für abgelieferte Goldsachen vereinnahmt hatte, unterschlagen.

* Ein Amtsgerichtsssekretär zu Gefängnis verurteilt. Das Schwurgericht in Konitz verurteilte den Amtsgerichtsssekretär Weller aus Lüchow wegen Untertäuschung von amtlichen Geldern zu 1½ Jahren Gefängnis und fünf Jahren Strafverlust.

* Riesenschleubungen bei Heereslieferungen. Vor der Strafkammer Wiesbaden stehen augenblicklich die Indaber der Hofkammer Philipp, Rudolf und Karl Philipp, sowie der Prokurator der Firma Wilh. Fischer, unter der Anklage sich bei Lieferungen von bearbeitetem Ochsels an die Heeresverwaltung unerlaubte Vorteile verschafft zu haben. Die Firma Philipp erhielt in den beiden ersten Jahren des Krieges vom Militäramt Mainz Aufträge, die den Betrag von 26 Millionen erreicht haben sollen. Die Möglichkeit zu den Unregelmäßigkeiten war dadurch gegeben, daß ein dritter Bruder der Angestellten, Heinrich Philipp, in seiner Eigenschaft als Hauptmann und Vorsteher des Pionierbelegschafts Mainz Gelegenheit hatte, die Öfferten an die Heeresstelle einzusehen. Er teilte die angebotenen Preise seinen Brüdern mit, die sich mit ihren Öfferten danach richten konnten. Die Heilsbildung gegen Hauptmann Philipp haben bereits das Militärgericht Mainz beschäftigt, das den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und den üblichen Nebenkästen verurteilte.

Freispruch.

* Wiesbaden, 6. März. Im Strafprozeß Philipp wegen Kriegswucher und Bestechung wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 11. März d. J., vormittags 10 Uhr anhängend, kommen im Erbacher Gemeindewald, in den Distrikten Schödt, Wolscheid und Bassenheim zur Versteigerung:
707 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
42 " Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
244 " Reisernkäppel.
Anfang bei Holzloß Nr. 1.
Erbach-Rheingau, den 4. März 1918.
Der Bürgermeister:
Koch.

Vorläufige Anzeige.

Am Montag, den 22. April d. J. bringen wir die zweite Hälfte unserer

1917er Naturweine

ca. 50 Rm., vornehmlich Riesling-Gewächse aus den besten Lagen unserer Genossenschaft zur Versteigerung.

Räheres später!

Hallgarten, im März 1918.

Vereinigte Weingutsbesitzer e. G. m. u. h. zu Hallgarten i. Rheingau.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 4. Juni 1918 versteigert der unterzeichnete Dienstag, den 4. Juni 1918 versteigert der unterzeichnete

1917er Wein-Kreszenz

(ca. 70 R. Natur-Weine, Stadt und Halbstadt)

Räheres später!

Hallgarten i. Rheingau, im März 1918.

Der Vorstand des Hallgartener Winzer-Vereins, E. G. m. u. h.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 5. Juni 1918 versteigert die unterzeichnete Genossenschaft die zweite Hälfte ihrer

1917er Wein-Kreszenz

ca. 50 Halbstadt Hallgartener Natur-Weine.

Räheres später!

Hallgarten im Rheingau, im März 1918.

Der Vorstand der Hallgartener Winzer-Genossenschaft, E. G. m. u. h.

Vorschuh-Verein Eltville,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag, den 17. März, 3 Uhr nachmittags,

General-Versammlung

im Rathausaal.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aussichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Bericht über die im April 1917 durch den Verbandsrevisor vorgenommene 16. gesetzliche Revision.
5. Neue Festsetzung des Betrags der für den Verein aufzunehmenden fremden Gelder.
6. Neuwahl von 3 statutengemäß ausscheidenden Mitgliedern des Aussichtsrats.
7. Neuwahl eines Mitgliedes des Aussichtsrats für den verstorbenen Herrn Hockl.

Eltville, den 1. März 1918.

Der Vorsitzende des Aussichtsrats
Dr. Wahl.

Der Geschäftsbericht liegt zur Einsicht der Mitglieder in unserm Kassenlokal offen.

Zum
Weißen
Sonntag
empfehle

Brautkränze
u. Schleier

Kommunionkränze
Kerzen- und Rosenkränze
Kerzentücher

Gebet- u.
Gesang-
Bücher

L. Wagner
MAINZ
Stadthausstr.
neben Café
Boland.

Kommuniongeschenke!
Passende

Perlenkränze

= Bitte genau auf meine Firma zu achten. =

Statt besonderer Anzeige.



Godes-Anzeige.

Gestern morgen um 4 Uhr entschlief, vielfach gestärkt durch die Gnadenmittel der hl. kath. Kirche, unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr
Johann Fritz,
Werkmeister,

nach langem schweren Leiden, im Alter von 71 Jahren.
Um stilles Beisein bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Destrich, Mainz und Wiesbaden, den 7. März 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags um 3 Uhr, das Seelenamt am Montag früh 7½ Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebvoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

**Fräulein
Josephine Kleudgen**

Lehrerin a. D.

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Angehörigen

i. d. R.

Arse, Hauptlehrer a. D.

Limburg, den 6. März 1918.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Tüchtige Männer

möglichst gelernte Handwerker
für Maschinen-Arbeit
gesucht.

Maschinenfabrik
Johanniskberg G. m. b. H.
Gisenheim.

Tücht. Aufseher
aus der Selt- oder Wein-
branche für sofort gesucht.

Schriftliche Angebote an
Sektkellerei Söhlein,
Schierstein a. Rh.

Schuhmacher,
für Instandsetzungsarbeiten
(Heereslieferung) gesucht.
Schuhfabrik Eltville,
C. Hollingshaus.

2 tüchtige

Führleute
sofort gesucht von
Chemische Fabrik, Winkel.

Eine hochträchtige
Holländer Kuh
steht zu verkaufen bei
Georg Freimuth, Winkel,
Rhabanusstr. 32.

Eine trächtige hörnlose
Ziege
zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition
dss. Blattes.

Einige Unr.

Dickwurst
hat abzugeben

C. Dumoulin, Destrich.

Gefunden

wurde Geld.

Näheres
Polizeiverwaltung
Mittelheim.

Fleißiges gebiegene Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gasthaus zur Pfalz,
Frei-Weinheim a. Rh.

Suche ein braves, fleißiges
Dienstmädchen

für meinen Haushalt bei Kindern, bei guter Versorgung und hohem Lohn.

Frau Joh. Friedrich 3.,
Colonialwarengeschäft,
Gensingen bei Bingen.

Tüchtiges
Hausmädchen
per sofort gesucht. Offerten an die Geschäftsst. d. Stg.

Ginfache Stütze oder
besseres Mädchen,
welches bürgerl. Kochen kann, per sofort gesucht. Offert an die Geschäftsst. d. Stg.

Einen Lehrling

sucht
Otto Fries,
Tapezierer und Dekorateur,
Nieder-Waldf.

Am letzten Donnerstag wurde
ein Fenster-Laden aus-
gehängt. Da der Täter er-
kannt ist, wird er um sofortige
Rückgabe des Ladens ersucht,
andernfalls Angezeige erstattet
wird. Winkel, Hauptstr. 5.

Piano's

stimmt und repariert.

Wilh. Müller, Mainz
Kgl. Spanischer und Luxemburger
Hof-Piano-Fabrik,
Gegr. 1843, Tel. 44, Münsterstr. 10.

Die
reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste

Zeitschrift für jeden
Kleintier-Züchter

Ist und bleibt die
vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16
Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Hunde, Zimmer-
vögel, Kaninchen, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
usw. usw.

Abonnementpreis:
Bei der Post bestellt
pro Quartal 1. Selbstabholer
nur 1,10 Mk.,
frei ins Haus nur 1,22 Mk.
Erstklassig. Insertionsorgan.

Insetate zu Originalpreis,
beförd. die Ex-
ped. d. Zeitung.
Verlangen Sie Probennummer, Sie
erhalten dieselbe gratis u. franko.

Lohnbücher

vortätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Atelier für mod. Fotografie

A Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28
Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in
Broschen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort. Ausführung.
Aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 8 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr gefilmt
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge
auch fürs Feld.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kindervorstellung.

„Hänsel und Gretel“

oder:

„Die böse Kusinerhe mit dem Kuchenhäuschen“.
Märchenpiel in 4 Akten von A. Wilhelm.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf 1. Platz (numeriert) 2,50 Mk., 2. Platz (numeriert) 1,50 Mk., 3. Platz 0,75 Mk.
An der Abendkasse 1. Platz (numeriert) 3,00 Mk., 2. Platz (numeriert) 2,00 Mk., 3. Platz 1,00 Mk. Der Vorverkauf findet von heute ab in der Buchhandlung des „Rheingauer Bürgerfreund“ und Sonntag nach Geschäftsschluss im Hof-
haus Rahn statt.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Ansang 7½ Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kindervorstellung.

„Hänsel und Gretel“

oder:

„Die böse Kusinerhe mit dem Kuchenhäuschen“.
Märchenpiel in 4 Akten von A. Wilhelm.

Preise der Plätze: (nur an der Kasse) 1. Platz (numeriert) 1 Mk., 2. Platz (numeriert) 75 Pf., 3. Platz 50 Pf. Erwachsene zahlen für die numerierten Plätze 50 Pf., für 3. Platz 20 Pf. Aufschlag.

Indem ich mir erlaube, ein funfstelliges Publikum von Destrich und den Nachbarorten zu recht zahlreichem Besuch höchstlich einzuladen, mache ich auf diesen herrlichen Liederabend ganz besonders aufmerksam. Der große Beifall, welche diese Darbietungen in den Bädern Homburg v. d. H., Bad Nauheim und in Frankfurt a. M. fanden, bürgt den geehrten Besuchern für genussreiche Stunden.

J. Breiholz,
Direktor für vaterländ. Schauspielauflösungen
und Vollkunstabende.